

befinden, ferner alle Hausfluren, Höfe, Treppen, welche noch jenen Räumlichkeiten führen. Die Elektricität hat spätestens zu beginnen zu dem Zeitpunkte, an welchem die Stroßen öffentlich beleuchtet werden und mindestens bis 9 Uhr Abends anzubauen.

Dresden. Am Dienstag erfolgte unerwartet der Besuch der Kaiserin Friedrich hieselbst. Die hohe Frau trat mit demselben fahrplanmäßigen Zug, Vormittags 11 Uhr, in Dresden ein, der Tags zuvor ihren erlauchten Sohn brachte. Ihre Majestät die Kaiserin Wittve kam im tiefsten Incognito mit ihrer Tochter, der Prinzessin Victoria, königl. Hoheit, und in Begleitung des Oberhofmeisters Frhrn. v. Seckendorff, des Kammerherrn v. Reischach und der Hofdame Gräfin Perponcher an und wurde auf dem Bahnhofe nur vom Stationsvorstand Dilger empfangen. Derselbe geleitete die hohen Reisenden, die in tiefster Trauerkleidung waren, nach zwei bereitstehenden Wagen; die Kaiserin bestieg mit Prinzessin Tochter und dem Oberhofmeister die vom Grafen Hohenau gefedete Equipage, während das andere Gefolge in einem Landauer Sr. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen Platz nahm. Die hohen Reisenden durchfahren die via triumphalis, welche am Tage zuvor Kaiser Wilhelm passirt hatte, ziemlich bis an's Ende; die kaiserliche Mutter hatte somit Gelegenheit, sich von der Liebe und Verehrung zu überzeugen, die Dresdens Bürgerschaft ihrem erlauchten Sohne gegenüber bezeugt hatte. Die Fahrt ging nach Schloß Albrechtsberg in Loschwitz. Der Besitzer dieses herrlichen Schlosses, Graf Hohenau, war mit seiner Gemahlin am Tage zuvor aus Berlin hier eingetroffen, desgleichen Prinz Albert von Altenburg, welcher bis dahin dort gewohnt hatte. Wie es heißt, erfolgte die Besichtigung des Schlosses Albrechtsberg durch die Kaiserin behufs entweder Ankaufs oder Miethes. (Zu gleichem Zwecke hatte die Kaiserin Friedrich vor Kurzem auch Schloß Tannenberg bei Götha besichtigt, das jedoch eines gründlichen Umbaus bedarf.) Die Besichtigung des Schlosses und des ausgedehnten Parkes nahm mehrere Stunden in Anspruch. Graf und Gräfin Hohenau begleiteten Ihre Majestät und die Prinzessin Victoria nach dem Berliner Bahnhofe zurück. Hier überreichte ein einfaches Mädchen der Kaiserin einen Blumenstrauß; die hohe Frau soll von dieser Aufmerksamkeit tief gerührt gewesen sein und herzlich dafür gedankt haben. — Obgleich nun Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Schloß Albrechtsberg, das einst mit einem Aufwande von 6 Millionen Thaler gebaut wurde, recht gut gefallen hat, so scheint nach dem „P. A.“ doch in nächster Zeit, wie man allgemein annahm, ein Kauf durch die hohe Dame nicht perfect werden zu sollen, wozu kommt, daß Sr. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg die oberen Räume des Schlosses — erste und zweite Etage — noch bis 1889 contractlich gemiethet hat und trotz aller trübten Erinnerungen bis zum Ablauf dieser Frist zeitweilig daselbst zu wohnen gedenkt. Ihre Majestät die Kaiserin äußerte wiederholt ihre volle Anerkennung über die reizende Lage des Schlosses, freilich dabei auch bemerkend, daß sie einem Schlosse in ländlicher Einsamkeit noch den Vorzug geben werde, da sie einen beträchtlichen Theil des Jahres mit ihren drei Töchtern daselbst zu verweilen gedenke.

Dresden, 31. August. Gestern Abend ist Herr Hofschauspieler Emil Kumpelt, gen. Walther gestorben. Der Künstler wurde beim Besteigen eines Pferdebahnwagens am Böhmischen Bahnhof vom Schläge gerührt und war sofort todt umgefallen. Hofschauspieler Walther gehörte der hiesigen Hofbühne etwas über 40 Jahre lang an.

Pulsnitz. Ein überaus trauriger Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Morgen in der neunten Stunde in Friedersdorf. Die bei dem Gutsbesitzer August Seifert bedienstete 21jährige Auguste Emilie Rood, Tochter des Hausbesizers Rood in Reichenbach, verunglückte beim Hineinfahren eines Fuder Klee auf dem nach dem Gehöft führenden Wege dadurch, daß sie durch irgend einen unglücklichen Zufall mit dem Kopfe zwischen die Rabe des Wagens und eine steinerne Säule gedrückt wurde. Der Kopf wurde buchstäblich in zwei Theile zerrissen und trat der Tod augenblicklich ein. Die Verunglückte hatte sich des Rufes eines fleißigen und ehrlichen Mädchens zu erfreuen.

Annaberg. Am 27. August Mittags kurz vor 12 Uhr verunglückte der an der Eisenbahnbrücke in Cranzahl arbeitende Zimmermann Louis Schiefer. Derselbe war im Begriffe, von der Brücke gefallene Sachen wiederzuholen. Als er unten angekommen war, fiel von der genannten Brücke eine gegen 20 Pfund schwere eiserne Nagelzange dem Bedauernswerthen mit solcher Wucht auf den Kopf, daß dieser gänzlich zerschmettert wurde, das Gehirn zu Tage trat und derselbe augenblicklich todt war. Der Ver-

unglückte wird als ein sehr arbeitsamer und fleißiger Mensch geschildert. Er hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder.

Marxstädt. Seitens der Thüringer Gasgesellschaft war an hiesige Stadtgemeinde der Antrag gestellt worden, ihr die Erlaubniß zur Erbauung einer Gasanstalt und Einführung der Gasbeleuchtung erteilen zu wollen. Obwohl man für das Projekt ziemlich eingenommen war, glaubte man doch vorläufig noch von der Einführung der Gasbeleuchtung absehen zu sollen und erst Ermittlungen darüber anzustellen, wie die hiesigen Industriellen und Privaten sich zu dieser Angelegenheit stellen würden.

Frankenberg, 29. August. Bereits seit längerer Zeit ist man davon abgekommen, sogenannte humanisirte, d. h. auf Menschenhaut entstandene Lympe zu benutzen, weil durch letztere die Gefahr der gleichzeitigen Uebertragung anderer schädlicher Stoffe nicht ausgeschlossen war, und man verwendet gegenwärtig wohl nur noch reine Kuhlympe, wie sie in bestimmten Impfinstituten hergestellt wird. Eins derselben befindet sich in Frankenberg. In demselben wurden vom April bis Juli 1887 in der Stadt und den umliegenden Dörfern 39 Rälber im Alter von 3—4 Wochen geimpft. 38 Rälber wurden abgeimpft. Diese 38 Rälber liefern 103,3 Gramm reiner thierischer Lympe. Nach Bereitung derselben mit reinem Glycerin und destillirtem Wasser ergab sich eine Quantität, welche ausreichte, um die gesammten Erst- und Wiederimpfungen im Bezirke und der Kreishauptmannschaft Zwickau und des Herzogthums Altenburg auszuführen, in Summa mögen gegen 70000 Impfungen damit ausgeführt worden sein. In 920 Sendungen wurden 5650 Röhrchen mit thierischer Lympe gefüllt an die Aerzte abgegeben. Zur Gewinnung der Lympe werden die gesündesten und kräftigsten Thiere aus gefundenen Ställen ausgewählt, der Gesundheitszustand derselben wird im Leben, sowie nach dem Schlachten vor der Abgabe der Lympe festgestellt. Zu irgend einer Schädigung der Thiere hat das Impfen noch nicht geführt, obwohl bereits seit dem Jahre 1873 Rälber hier geimpft werden. Als Entschädigung für besondere Mühewaltung und Pflege der Impftiere wird den betreffenden Landwirthen 20 Mk. vergütet, so daß im verfloffenen Jahre hierfür 780 Mk. bezahlt wurden. Die intensiv und zweckmäßig betriebene Landwirthschaft in unserer Umgebung macht es möglich, daß ein solches Institut hier errichtet werden konnte. Dasselbe bietet im Gegenseitigen zu großen Städten, wo die betreffenden Rälber auf dem Markt gekauft werden, den großen Vorzug, daß nicht allein das Impftier, sondern auch das Mutterthier und die sonstige Umgebung zur Verheilung des Gesundheitszustandes zur Verfügung stehen und benutzt werden.

Pegau. Am vergangenen Sonnabend fiel im benachbarten Carisdorf der Geschirrführer Kujchel von hier mit seinem vierjährigen Söhnchen aus der Schokelle seines mit Fiegeln beladenen Wagens, wobei der Knabe so unglücklich zu liegen kam, daß ihm ein Vorderrad den Kopf zerquetschte.

Leisnig. Die hiesige Stadtkirche, welche vor mehreren Jahren im Innern stylgerecht erneuert worden war, soll jetzt mit Heizungsanlagen versehen werden. Die Firma Wohlfaht in Chemnitz wird darin eine Niederdruck-Dampfheizung einrichten und soll am 3. September damit begonnen werden; im nächsten Jahre aber wird der etwas zu kurz weggekommene Thurm um ein Erkleckliches höher gebaut, sodaß an der Kirche nichts zu wünschen übrig bleibt. — Die hiesige Patoillonskirche geht ihrer Vollendung entgegen, Mitte October wird sie zur Uebergabe fertig sein.

Leipzig, 29. August. Die Arbeiten an der Wiederherstellung der s. B. vom Brandunglück heimgegriffenen hiesigen Lutherkirche sind derartig gefördert worden, daß die Frier der Wiedereröffnung des Gotteshauses zu dem schon früher in Aussicht genommenen Tage, also am 10. November, an Luther's Geburtstage, wird vor sich gehen können; je nach dem Stande der Arbeiten läßt sich annehmen, daß man schon vor dem Weibstage die Kirche fertiggestellt haben dürfte.

Die Namen der im Kriege 1870/71 gefallenen Söhne Leipzigs werden jetzt vom Pfarramt zu St. Thomas gesammelt. Es sollen diese Namen zum bleibenden Gedächtniß auf zwei in der renovirten Thomaskirche aufzustellenden Gedenktafeln verzeichnet werden. Der beste Platz für diese Namen wäre freilich das Siegesdenkmal selbst gewesen. Leider hat man daran nicht gedacht und einen Platz am Eck des Denkmals nicht vorgesehen.

Leipzig, 30. August. Als gestern früh kurz vor 4 Uhr der Münchner Schnellzug auf der Bayrischen Bahn in Leipzig eintraf, fand man in einem Schlafwagen einen Passagier, der bereits von München aus

mitgefahren war, todt auf. Es war, wie sofort ermittelt wurde, der herzoglich braunschweigische Bauath Friedrich Krake, der auf der Fahrt nach Braunschweig begriffen war. Ein Herzschlag hatte dem im 84. Lebensjahre stehenden Greise ein plötzliches Ende bereitet.

Strasenzustände in früheren Jahrhunderten.

Ueber diesen Gegenstand giebt die „Deutsche Bauzeitung“ Mittheilungen. Danach haben zwar einige wenige Städte vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung gepflasterte Straßen aufzuweisen gehabt, im Allgemeinen aber haben fast alle Städte derartige Straßen erst im 12. und 13. Jahrhundert erhalten. Paris z. B. erhielt im Jahre 1184 Straßensplaster unter Philipp II. In Deutschland wurde die reiche und blühende Handelsstadt Augsburg zuerst mit Pflasterung versehen. Die Pflasterung wurde dort durch einen reichen Kaufmann veranlaßt, welcher sich 1415 bei seinem Hause einen schönen Vorgang machen ließ, der so allgemeinen Beifall fand, daß allmählig die ganze Stadt auf obrigkeitliche Kosten gepflastert wurde. Viele der vornehmsten Straßen Londons wurden erst im 15. und 16. Jahrhundert mit Pflaster versehen, während Berlin noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht vollständig gepflastert war. Es ist wohl selbstverständlich, daß an eine Straßenreinigung vor Einführung der gepflasterten Straßen überhaupt nicht zu denken war, um so weniger, als eine muthwillige Verschmutzung der Straßen nicht verboten war und namentlich die Schweine, welche frei in den Straßen herumlaufen durften, viel dazu beitrugen, den jämmerlichen Zustand derselben noch zu verschlimmern. Als im Jahre 1131 der Mitregent Ludwigs des Dicken, der junge Philipp, dadurch zu Tode gekommen war, daß er mit seinem Pferde, dem ein Schwein zwischen die Beine gelaufen war, stürzte, verfuhrte man in Paris das Verbot des Herumlauftens der Schweine einzuführen, aber vergebens! Man machte nun die Bedingung, daß dieselben eine Klotz um den Hals tragen sollten. Um sich überhaupt den wunderlichen Zustand der damaligen Straßen von Paris ausmalen zu können, braucht nur daran erinnert zu werden, daß man noch im 14. Jahrhundert Alles, was man wollte, zum Fenster hinausgießen und hinauswerfen konnte. Man hatte nur nöthig, „Kopf weg“ zu rufen. Erst 1372 und in veränderter Form 1395 wurde dieser Sitte entgegengetreten, während in Edinburgh dieser irdische Zustand bis zum Jahre 1750 fortbestand. Im Jahre 1609 wurde zuerst in Paris die Reinigung der ganzen Stadt auf öffentliche Kosten veranstaltet, während dieselbe früher Sache der Privaten gewesen war. In dem auf 6 Jahre gültigen Vertrage von 1748 erhielt der Unternehmer für die Wegschaffung des Schmutzes jährlich 156000 Mark und für die Entfernung des Schnees 4700 Mark. In Hamburg gab es bereits im Jahre 1595 „Kummerwagen“, für die Abfuhr wurde das sogenannte „Dreifarrengeld“ bezahlt. In Berlin wurden bis zum Jahre 1600 die Straßen überhaupt nicht gefegt; auch hier durften auf ihnen die Schweine herumlaufen, deren Ställe sich zum Theil auf den Stroßen unter den Hausfenstern befanden. Erst im Jahre 1681 wurde das Halten von Schweinen auf den Stroßen verboten.

Chirurgische Behandlung der Gehirnkrankheiten.

Seit Kurzem hat sich die Chirurgie ein neues Operationsfeld eröffnet: das sind die Krankheiten des Gehirns, die bisher als ein unnahbares Gebiet für die ärztliche Kunst galten. Die Eröffnung des Schädelgewölbes, die sogen. Trepanation, ist zwar eine der ältesten Operationen, aber sie wurde von jeher fast nicht geführt, als die Kopfverletzungen, derenwegen man sie unternahm. Erst nach der Einführung der so segensreich wirkenden antiseptischen Wundbehandlungsmethode sind die Chirurgen mit mehr Mut und Sicherheit an die Schädelöffnung herangetreten. Von deutschen Chirurgen hat sich auf dem neuen Operationsfelde bisher besonders Prof. v. Bergmann hervorgethan, der jüngst eine ausgezeichnete Monographie über die „Chirurgische Behandlung der Gehirnkrankheiten“ veröffentlicht hat (Berlin 1888), aus der wir das Folgende entnehmen. Bei drei Krankheiten des Gehirns hat die Hilfe des Chirurgen eine Aussicht auf erfolgreiche Behandlung, bei tiefen Citerhöhlen in der Hirnsubstanz, bei Geschwülsten derselben und bei der Epilepsie. Im ersten Fall handelt es sich um Eröffnung und Entleerung der Citerhöhlen, im zweiten um Abtragung der Geschwülste und im dritten um die Ausschneidung derjenigen Hirntheile, durch deren Erkrankung die Epilepsie hervorgerufen wird. Schwieriger als die Ausführung dieser Opera-